

## **Laudatio zur Verleihung des Aachener Friedenspreises** **am 1. September 2001 in der Aula Carolina, Aachen** **von Lea Rosh**

Zwei Würdigungen habe ich die Ehre heute vortragen zu dürfen. Diese Würdigungen machen sich an Personen fest, auch wenn sie nicht allein stehen, deren Schicksal und Wirken, deren Kampf eines gemeinsam haben: Die Sorge um das Überleben und die Sorge um das Miteinanderleben auf dieser Erde.

Und: Beide haben Menschen um sich, die ihren Kampf mitkämpfen. Ganz allein schafft man die Bewältigung einer solchen Aufgabe natürlich nie.

### **Also: Zuerst einmal Kazuo Soda.**

Wie oft haben wir von Hiroshima und von Nagasaki gehört, darüber gelesen, uns entsetzt, uns vorgestellt, wie es gewesen sein muss, in der Hölle des Atombombenabwurfs. Aber unsere Fantasie reicht nicht aus. Deshalb zitiere ich aus dem Programmheft von IPNNW zum 50. Jahrestag des Atombombenabwurfs auf Hiroshima:

HIROSHIMA, den 8. August 1945:

Am Morgen des achten August inspizierte, aus Tokio kommend, Seizo Arisue, Generalleutnant aus dem Oberkommando, und Yoshi Nishina, Japans führender Kernphysiker, die Stadt Hiroshima. Im Bericht von Arisue ist zu lesen:

*„Als die Maschine über Hiroshima hinwegflog, stand ein einziger schwarzer Todesbaum über der Stadt. Es war, als ob eine Krähe über ihr hing. Nichts war da außer diesem Baum. Als wir auf dem Flugplatz landeten, entdeckten wir dort rotschimmern- des Gras, als ob es angesengt worden war. Brände gab es keine mehr. Alles war gleichzeitig niedergebrannt. Ein paar Schulen mit herabgefegten Dächern und zersplitterten Fenstern standen noch in einiger Entfernung vom Stadtzentrum. Aber die Stadt selbst existierte nicht mehr. Man kann sagen- einfach vom Erdboden weg- diert“.*

Dr. Nishina lief mit Arisue durch das Gelände. Er nahm ein vierkantiges Holzschicht und hob es hoch. Seine Oberseite war verschmort und glatt. Der Naturwissenschaftler sagte:

*„Das ist die Atombombe“.*

Sie hatte – dies veröffentlichte die japanische Administration im Februar 1946 - 4,7 Quadratmeilen des Stadtgebietes zerstört, 40.653 Wohnhäuser vernichtet, 8.396 schwer in Mitleidenschaft gezogen und 1.100 leicht beschädigt. Zu den 68.023 als „verletzt“ Gemeldeten (unter ihnen 19.691 Schwerverletzte) kamen die Toten. Man sprach nicht vom Tod in diesem Rapport, sondern nur von „Menschenverlusten“: Es waren 71.379.

Jetzt ist einer, der es überlebt hat, unter uns. Kazuo Soda zählt zu den 460.000 Menschen, die noch heute an den Folgen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki leiden.

Er, damals 16 Jahre alt, erlebt den atomaren Angriff auf seine Heimatstadt Nagasaki am 9. August 1945 im Haus seiner Eltern, nur 2,5 Kilometer vom Explosionszentrum der Bombe entfernt.

Eigentlich hätte er in einer Waffenfabrik sein müssen, um mitzuhelfen bei der Produktion von Waffen für den Krieg des Tenno. Doch er war krank und blieb zu Hause.

Das rettete ihn. Nicht aber seinen älteren Bruder. Der stirbt im Dezember, seine Eltern fünf Jahre später.

Kazuo überlebt, schwer verstrahlt. Und das heißt: Krebsoperationen, bis heute. Wir wissen, noch immer werden Kinder mit schweren genetischen Schäden, Nachwirkungen der Atombombe, geboren. Kazuo wird Lehrer. Er arbeitet gegen das Vergessen an, er kämpft für die Ächtung von Atomwaffen, er ist Mitbegründer der HIBAKUSHA-Bewegung, einem Zusammenschluß von Strahlenopfern, die überlebt haben. Übersetzt heißt das: „Die Bombardierten“. Aber die weitergehende Übersetzung heißt auch: Bewegung der „Ausgegrenzten und Geächteten“.

Ausgegrenzt und geächtet? Warum?

Wegen des Makels genetischer Schäden, wegen der Furcht vor der Vererbung solcher Schäden. Die Opfer werden also wieder Opfer, allein gelassen. Auch in Japan scheint die Sehnsucht groß, die Vergangenheit zu vergessen. Aber das geht nicht. Denn es ist geschehen. Kein Volk kann seiner Geschichte entkommen.

Kazuo braucht Zeit für seine Friedensaktivitäten. Er quittiert den Dienst als Lehrer, wird Mitglied einer weltweiten Friedensbewegung, reist um die Welt, - die Reisen finanzieren sich übrigens aus Spendengeldern für die HIBAKUSHA-, er kämpft für die Ächtung aller Nuklearmaterialien und die Abschaffung aller Atomwaffen.

Und wie sieht die Realität aus? Wie sieht unsere Realität aus?

Auch wir müssen, hierzulande, zur Kenntnis nehmen, dass unsere Atomkraftwerke noch an die 30 Jahre Atomkraft produzieren werden. Wir müssen damit leben, dass der Staat unendliche, auch Gewaltmittel freisetzt, um Zwischen- und Endlager für den Atommüll zu sichern, obwohl wir wissen, dass wir unseren nachkommenden Generationen Atommüll hinterlassen, der 40.000 Jahre strahlen wird. Welcher Größenwahn gibt uns eigentlich das Recht, so mit der Zukunft der Welt umzugehen?

Es heißt allerdings: über 60 Prozent unserer Bevölkerung ist dagegen. Hilft alles nichts. Und wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass der amerikanische Präsident in einer Rede zum 1. Mai 2001 eine neue Verteidigungsstrategie angekündigt hat, die den Aufbau einer globalen Raketenabwehr und die Ablösung des ABM-Vertrages durch ein neues Vertragswerk vorsieht. Er argumentiert:

*„Mehr Nationen verfügen über Atomwaffen und noch mehr haben atomare Ambitionen. Viele haben chemische und bakteriologische Waffen. Manche haben schon eine Raketentechnologie entwickelt, die es ihnen ermöglicht, Massenvernichtungswaffen über lange Strecken mit unglaublicher Geschwindigkeit zu feuern ...*

*Anders als im Kalten Krieg geht die dringendste Bedrohung heute nicht von tausenden Atomraketen in sowjetischer Hand aus, sondern von einer kleinen Zahl von Raketen in der Hand dieser Staaten, Staaten für die Terrorismus und Erpressung zum Alltag gehören...*

*In solch einer Welt reicht Abschreckung im Stil des Kalten Krieges nicht mehr aus...Wir brauchen neue Abschreckungskonzepte, die sich sowohl auf offensive als auch auf defensive Streitkräfte stützen...*

*Wir brauchen ein neues Vertragswerk, das uns gestattet, Raketenabwehren aufzubauen, um den verschiedenen Bedrohungen der heutigen Welt zu begegnen...*

*Ich bin entschlossen, eine glaubwürdige Abschreckung ...zu erreichen...“*

Die Staaten, die gemeint sind, sind Pakistan, Indien, Israel, Irak und vielleicht andere mehr.

Sind die nicht wirklich eine Bedrohung?

Was tun, wenn ein Terrorist wirklich mit einer Atombombe droht und mehr als dies, wenn er vorhat, sie einzusetzen? Müssen wir uns nicht davor schützen, und wie tun wir das?

Und ist es nicht eine erfreuliche Nachricht, dass durch die Raketenabwehr andererseits 1.500 abzurüstende strategische Atomwaffen abgebaut werden sollen?

Die Friedensbewegung aber und die „Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges“ (IPNNW) stellen den Besorgnissen die Frage entgegen:

*„Bringt uns ein Raketenabwehrsystem einer atomwaffenfreien Welt näher oder nicht?“*

Die Antwort von IPNNW lautet:

*Der vermeintliche Schutzschild wird uns nicht die versprochene Sicherheit bringen. Im Gegenteil. Er wird das Risiko eines Atomkrieges erhöhen, aus mehreren Gründen:*

- 1. Russland und China werden provoziert. Beide haben bereits mit Aufrüstung gedroht.*
- 2. Wenn ABM außer Kraft gesetzt wird, könnte das andere Staaten animieren, bestehende Rüstungskontrollverträge ebenfalls nicht ernst zu nehmen.*
- 3. Atomsprengsätze können auch ohne Rakete vor Ort gebracht werden. Davor können nur Verhandlungen und Abrüstungsverträge schützen.*
- 4. Die Raketenabwehr wird mindestens 100 Milliarden Dollar kosten. Dieses Geld müsste in die politische und technische Abrüstung fließen.*
- 5. Die Wahrscheinlichkeit von US-Interventionen steigt weltweit.*

Und in einer Erklärung der Naturwissenschaftler/Innen-Initiative zur Rede des US-Präsidenten heißt es:

*„Die einzige Möglichkeit, die Raketenbedrohung zu beseitigen, ist die kontrollierte Abschaffung von Atomwaffen und ballistischen Raketen...“*

*Alle ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Analysen haben seitdem immer wieder deutlich gemacht: Der Versuch, einen Abwehrschild gegen Atomraketen zu errichten, ist technisch*

*unrealistisch und provoziert militärische Gegenmaßnahmen, die eine Rüstungsdynamik auslösen und die internationale Sicherheit untergraben...*

*Wenn auch Europa sich auf ein kostspieliges Raketenabwehrsystem einlässt, mag dies gewinnbringend für die europäische Rüstungsindustrie sein, doch werden die Bedingungen für die Zivilmacht Europa dadurch deutlich verschlechtert...“*

Also:

Keine wirkliche Abrüstung?

Keine Abschaffung aller Atomwaffen, wie schon lange gefordert?

Keine Sicherheit, sondern das Gegenteil?

Auf deutschem Territorium sind zwar keine Militäreinrichtungen zum Raketenabwehrschild nötig, aber als Alliiertes der USA wird Deutschland um politische und auch finanzielle Hilfe gefragt werden. Man kann sich ausmalen wie die Antwort ausfallen wird.

Ich habe lange darüber nachgedacht, was ich Ihnen zu diesem schwierigen Kapitel mit auf den Weg geben kann.

Es sind drei Zeilen von Günther Anders:

*„Der 6. August 1945 war der Tag Null. Dieser Tag, an dem bewiesen wurde, dass die Weltgeschichte vielleicht nicht mehr weitergeht, dass wir jedenfalls fähig sind, den Faden der Weltgeschichte durchzuschneiden, der hat ein neues Zeitalter der Weltgeschichte eingeleitet“.*

Sind wir denn wirklich nicht und nie lernfähig?

Verehrter, lieber Kazuo Soda, ich gratuliere uns, uns allen hier, dass Sie den Aachener Friedenspreis zuerkannt bekommen haben, denn wir brauchen Sie, brauchen Sie und Ihre Botschaften sehr. Sie sind wirklich „eine lebende Mahnung“.

Mögen Sie weiterhin die nötige Kraft aufbringen für Ihren Protestschrei.

Und möge er von vielen Menschen gehört werden. Und von vielen unterstützt werden.

Nun zu: **PRO ASYL und HEIKO KAUFFMANN.**

Ich zitiere aus: Aachener Friedenspreis 2001:

„Alljährlich fliehen mehr als 22.000.000 Menschen. Sie sind auf der Flucht vor Bürgerkriegen in ihrer Heimat, vor zwischenstaatlicher Gewalt, ethnischer Verfolgung, Folter und Tod. 1.200.000 Menschen stellen irgendwo auf der Welt einen Asylantrag. In der Bundesrepublik

Deutschland waren es im vergangenen Jahr gerade einmal 78.760. Das sind 6,6% aller Asylsuchenden! Bezogen auf die deutsche Bevölkerung von 80 Millionen sind das: 0.098 Prozent!“

Ich weiß: Die Zahlen sind runtergegangen, in den letzten Jahren, nicht weil die Not geringer geworden ist, sondern weil die Möglichkeiten für die Asylsuchenden restriktiver geworden sind. In dem Bericht, aus dem ich eben zitierte, heißt es, das westliche Europa sei inzwischen zu einer „Wagenburg“ ausgebaut. Wörtlich: „Weit außerhalb ihrer Grenzen werden Flüchtlinge und Asylsuchende mit fast allen Mitteln abgefangen und durch diese Drittstaaten wieder in ihre Heimatländer abgeschoben. Dabei wird auch der Tod von Menschen in Kauf genommen.“

Noch einmal die Zahlen: Bezogen auf die deutsche Bevölkerung von 80.000.000 waren es 0.098 Prozent.

Ich schäme mich dafür. Wir müssen uns schämen dafür.

Ein so reiches Land, unser Deutschland, ein so schuldbeladenes Land, unser Deutschland.

Mein Gedächtnis ist nicht so kurz geraten, als dass ich mich nicht erinnern würde an das, was sie uns erzählt und überliefert haben, die Juden, die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Gewerkschafter.

Erinnern wir uns nicht an 1933 und die Jahre, die dann folgten?

Haben da nicht Deutsche anklopfen und in ihrer Not um Asyl flehen müssen? Ich weiß, viele Länder haben die Flüchtlinge zurückgewiesen. Die Einwandererquoten waren erbärmlich niedrig. Deutsche haben durchmachen müssen, was es heißt, wenn die Schiffe mit den Flüchtlingen zurückgeschickt wurden, Deutsche haben durchmachen müssen, was es heißt, wenn die Schiffe beschossen wurden! Ich kenne solche Deutsche - damals waren sie Kinder- die sich schwimmend ans Ufer getretet haben, vor allem, weiß ich, was das an seelischen Verwüstungen in ihnen ausge-

löst und für immer an Spuren hinterlassen hat. Sie sind nie wieder seelisch gesund geworden.

Aber selbst wenn es „nur eine Flucht“ war, eine sogenannte „geglückte Flucht“: Vergessen wir, in welch bitteren Verhältnissen sie leben mussten, die Emigranten? Haben wir vergessen, wie und dass sie sich in ihrer Verzweiflung töteten, in elenden Hotelzimmern, in Absteigen, in irgendwelchen neuen Lebensverhältnissen, in denen sie nicht zurechtkamen, im erzwungenen Exil? Die Heimat: verloren. Die Sprache: verloren. Die Berufe: verloren. Die Angehörigen: vielleicht auch verloren. Welch ein schreckliches Schicksal, das erzwungene Exil.

Ich werde nie vergessen, wie Claire Goll, diese einst so schöne und von Erfolg und Ruhm verwöhnte Frau, in ihren Lebenserinnerungen schilderte, wie sie in der Emigration in Paris die Mülltonnen nach etwas Essbarem absuchte, weil sie und ihr Mann Ivan Goll vor Hunger fast umkamen.

Alles vergessen? Vielleicht nur verdrängt?

Traf und trifft einen ja nicht selbst. Es waren ja die Anderen.

Es muss beruhigend sein, auf der richtigen Seite im Leben, auf der Siegerseite zu stehen.

Immer noch einmal die Zahlen: Die Asylsuchenden machen, bezogen auf die deutsche Bevölkerung von 80 Millionen, lediglich 0.098 Prozent aus.

Also: Ist doch eigentlich wirklich nicht viel. 0.098 Prozent. Oder?

Aber ich weiß und lese es ja ständig: Wenn es mehr Flüchtlinge, Asylsuchende, Schutzsuchende wären, würden wir an die Grenzen des Machbaren, Verkräftbaren kommen.

Würden wir? Würden wir wirklich?

Oder haben wir die Grenzen des für uns Machbaren, des für uns Zumutbaren nicht so schön eng gezogen, damit uns das Elend der Elenden besser nicht erreicht?

PRO ASYL und Er, Heiko Kauffmann, stellen sich diesem kurzen Gedächtnis entgegen.

Kauffmann ist seit 1994 Sprecher von PRO ASYL, einem Verein mit etwa 10.000 Mitgliedern, Unterstützern, Förderern. Vorher war er schon einschlägig engagiert, bei „amnesty international“, bei „terres des hommes“, natürlich, ein Engagement bei PRO ASYL fällt nicht einfach vom Himmel herunter, einem ja nicht direkt in den Schoß. Das hat, fast immer, eine lange Vorgeschichte, heißt: jahrelanges Engagement.

Es heißt von ihm, er gehöre zu den unbeirrbar Mahnern, die neue und stabile europäische Schutzstandards für Asylsuchende fordern. Auch klar. Er streite für ein menschenwürdiges Asylrecht, das „zurückgewonnen“ werden müsse.

Also ist es verloren gegangen. Muss ja so sein. Die Zahlen sprechen ja für sich.

Aber hören Sie ihn selbst. Denn einer wie Heiko Kauffmann ist nicht nur Sprecher, so einer schreibt ja auch, über seine Lebensthemen, die da sind: Menschenwürdiges Asyl, Kampf gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus. Eines bedingt das Andere, alles hat miteinander zu tun.

Er hat am 9. Dezember 2000 in Ingelheim am Tag der Menschenrechte bei einer Protestkundgebung, es ging um die Isolierung von Flüchtlingen in Abschiebehaftanstalten,

eine Rede gehalten. Einer seiner Kernsätze heißt so:

*„Strukturelle und institutionelle Ungleichheiten, die zu unterschiedlichen Formen rassistischer Diskriminierung führen, verletzen nicht nur die Menschenrechte und die Würde der Betroffenen: sie sind auch Nährboden für Fremdenfeindlichkeit und rechtsextreme Gewalt“.*

Natürlich hat er sich zuvor mit der Quotierung von Zuwanderung und der Forderung nach einer weiteren Restriktion des Asylrechts auseinandergesetzt und eine Linie gezogen zu den Ursachen des wachsenden Rechtsradikalismus und der Fremdenfeindlichkeit in Deutschland.

Und natürlich hat das Innenministerium die Kritik von PRO ASYL prompt zurückgewiesen und die Flüchtlingspolitik Deutschlands ein „Spiegelbild des Humanismus“ genannt. Wirklich: „Spiegelbild des Humanismus“, wenn Menschen aus lauter Angst vor der Abschiebung aus dem Fenster springen, lieber tot als erneute Verfolgung, Verhaftung und Folter im Heimatland, bei angeordneter, durchgeführter Abschiebung aus unserem Land?

Was ist mit unserem Gedächtnis? Fragen wir doch einmal die, die das damals erleiden mussten, haben sie das erlebt als: „Spiegelbild des Humanismus“?

Wer hat da Recht? Wer hat mehr Recht?

Kauffmann geißelt „das Gefasel von der Leitkultur“. Fängt es da nicht an, die Überheblichkeit, die Maßlosigkeit, die Arroganz anderen Kulturen gegenüber? Woraufhin denn eigentlich? Die deutsche Kultur soll mehr sein als die chinesische oder die japanische oder die thailändische? Oder mehr als die italienische? Reisen bildet angeblich. Sollte auch kleinlauter machen oder solche Torheiten verstummen lassen. Wir wissen doch längst, dass wir zu lernen haben und was wir zu lernen haben von anderen Kulturen.

Nur ganz nebenbei: Bei Kauffmann lese ich, dass in Berlin zur Zeit dauerhaft Menschen aus 169 Ländern leben. 169. Wunderbar. Ich lebe in Berlin und ich möchte keine dieser Kulturen missen. Keine einzige. Weil ich, und nicht nur ich, davon unendlich profitiere. Wie Kauffmann sagt: Durch deren Einmischung, Mitgestaltung, Einflussnahme, durch Vielfalt und Entfaltung. Berlin ohne Ausländer? Deutschland ohne Ausländer? Eine Horrorvorstellung, und nicht nur für mich. Es ist ja längst ganz klar: Deutschland ist ein Einwanderungsland.

Stimmen die Linien, die er zieht, von Fremdenfeindlichkeit und rechtsextremer Gewalt zur Flüchtlingspolitik Deutschlands?

Wörtlich: *„Wer ernsthaft und glaubhaft gegen Rechtsextremismus vorgehen will, muss Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten endlich Rechte geben und aufhören, sie per Gesetz zu Menschen 2. Klasse zu machen“*

und:

*„Wer sich mit den Hintergründen und Ursachen von Antisemitismus und Rassismus in der Gesellschaft auseinandersetzt, der muss auch nach den staatlichen Anteilen danach fragen, sprich: Nach den institutionellen, strukturellen und gesetzlichen Ausgrenzungen und Diskriminierungen gegenüber Flüchtlingen in Staat und Gesellschaft“.*

Guben, 13. Februar 1999. Der Algerier Farid Guendoul, bekannt geworden unter dem Namen Omar Ben Noui, springt auf der Flucht vor ihn jagenden rechten Schlägern in seiner Todesangst durch die Glastür eines Plattenbaus. Blut. Blut. Zu viel Blut. Die Schlagader. Das Bein müsste abgebunden werden. Sofort. Sein Freund,

neben ihm, kann ihm nicht helfen. Die Bewohner des Hauses, in das die beiden geflüchtet sind, halten ihre Türen fest geschlossen. Dabei war doch die Randalie in der Straße nicht zu überhören. Guendoul verblutet. Er stirbt. Nur noch 10 Minuten. Und sein 28-jähriges Leben verlöscht.

Es war das Ende einer Hetzjagd, die am Abend in einer Disco begonnen hatte.

Warum ging Guendoul mit seinen Freunden in die Disco? Weil er sich langweilte und den ganzen Tag auf einer Pritsche liegend an die Decke starrte. Weshalb lag er auf der Pritsche? Weil er nicht arbeiten durfte. Warum durfte er nicht arbeiten? Weil das nun mal so ist, dass Asylbewerber nicht arbeiten dürfen. Warum war er Asylbewerber? Weil seine Familie und er in Algerien im Elend lebten. Dann hatten Mutter und Bruder ihn, den Hoffnungsträger, die letzten Gelder zusammenkratzend, studieren lassen. Ein Studierter lag hier auf der Pritsche und starrte an die Decke. Und ging abends, zur Abwechslung, in die Disco. Das war's.

Ein Asylbewerber darf nicht arbeiten. Monatelang. Und muss warten. Warten. Warten.

Die Flüchtlingspolitik Deutschlands: „Ein Spiegelbild des Humanismus“!

Und zu Hause dachten sie: Im schönen reichen Deutschland würde er, der Studierende, doch wohl Geld verdienen und Geld in die Heimat schicken. Damit alle was zum Essen hätten. Sie haben ihn im Sarg nach Hause geholt. Aus dem schönen, humanistischen Deutschland.

Warum haben sie ihn zu Tode gehetzt?

Weil er Ausländer war, weil er nicht die helle Hautfarbe hatte, weil er arm war, weil er keine Arbeit hatte, weil er ausgeliefert war. Vogelfrei sozusagen. Nicht geschützt und nicht beschützt.

Ein Drama. Eines von vielen, das sich bei uns abgespielt hat und weiterhin abspielen wird. Das Innenministerium hat in seiner Halbjahresbilanz 2001 festgestellt, dass die Zahl fremdenfeindlicher und antisemitischer Delikte sowie die der rechten Gewalttaten insgesamt gestiegen ist. Der Innenminister belegt diese Tatsache „mit Sorge“ und ruft dazu auf, „diese Taten mit allen uns zur Verfügung stehenden präventiven und repressiven Mitteln zu bekämpfen“. Wie denn?

7.729 Straftaten. Darunter 430 gewaltsame Angriffe. Zwei Drittel sämtlicher extremistischer Taten werden rechten Tätern zugeordnet.

Was steht uns zur Verfügung?

Der Prozess gegen die Gubener Täter entmutigte die Beobachter. Rechtsextreme Anwälte verschleppten und spielten ihre üblichen Katz- und Maus- Spiele. Ist das der Preis, den der Rechtsstaat zahlen muss, und wir alle auch?

Anwälte, urteilte unlängst das Hamburger Landgericht, hätten „in einer Demokratie ein gewisses Maß an Narrenfreiheit“.

Heiko Kauffmann hat einen seiner Artikel überschrieben: *Erst stirbt das Recht, dann sterben Menschen.*

Ich gebe ihm, dem Kämpfer und Mahner, das letzte Wort:

*„Der Kampf gegen Rechtsextremismus, der Schutz der Menschenwürde beginnt bei den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, bei den politischen und rechtlichen Vorgaben für Minderheiten, Flüchtlinge, Migranten in diesem Land. Erst die Defizite und Mängel in diesem Bereich ermutigen die rechtsextremistischen Täter und geben ihnen das Gefühl, in Übereinstimmung mit einem Mehrheitskonsens zu handeln.“*

Machen wir ihnen klar, dass sie die Minderheit sind. Wir sind die Mehrheit. Lassen wir uns nicht von ihnen terrorisieren. Schützen wir die, die mit und unter uns leben, schützen wir unsere Ausländer.

Und helfen Sie uns weiterhin dabei, PRO ASYL und Heiko Kauffmann, wir brauchen Sie. Wir brauchen solche Preisträger. Und die Ermutigung für solch ein Engagement.

Ich gratuliere Ihnen zu Ihren Preisträgern, liebe Bürgerinitiative aus der Aachener Friedensbewegung. Gut, dass es diese und Sie gibt.

Ich danke fürs Zuhören.